

4. Ganze Einpackung.

Eine solche erstreckt sich von den Fußsohlen bis an den Kopf, mit oder ohne Einschluß der Arme und Hände. Letzteres ist bei Kindern das gewöhnlichere Verfahren, da die Beschränkung der Hände sie unbehaglich und unruhig macht. Man thut indeß wohl, diese ganze Einpackung in zwei Abtheilungen vorzunehmen, die sich zwischen Schenkel und Bauch scheiden, damit Freiheit zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse bleiben. Füße und Beine werden auch hier einzeln behandelt und nur zuletzt durch eine gemeinschaftliche Decke eingehüllt.

Die Einpackung Erwachsener geschieht in folgender Weise: Auf den Strohlack, welcher ganz gleichmäßig aufgeschüttelt worden ist, legt man 4 Bänder, die in der Gegend der Brust, des Leibes, den Knien und der Füße zu liegen kommen; auf diese Bänder kommt das Unterbett und in Ermangelung eines solchen zwei wollene Decken (Plankets), welche über das ganze Bett vom oberen Theile des Kopfkissens beginnend, gleichmäßig nach allen Seiten hin glatt ausgebreitet werden; darüber legt man in gleicher Weise ein trockenes Betttuch, damit die Decken von den jetzt folgenden zwei nassen Tüchern nicht zu feucht werden. Das nächste Leinentuch taucht man nun in frisches Brunnenwasser, so daß es durch und durch gut eingenäßt ist, ringt es kräftig aus und legt es über das trockene, in gleicher Weise legt man ein zweites nasses Tuch auf das erstere und streicht beide faltenlos auseinander. Der völlig entkleidete Patient legt sich nun in die Mitte der Tücher auf den Rücken, die Arme dicht am Körper haltend: hierauf wird ihm das erste feuchte Leinen vom Halse bis zu den Füßen lose umschlagen und das unten überstehende Ende um letztere gewickelt. In gleicher Weise folgt das zweite feuchte, dann das trockene, die erste und zweite wollene Decke. Man vermeide besonders an der Brust ein zu festes Anziehen der Tücher und Decken, am Halse sucht man die Decken dadurch etwas zu befestigen, daß man die Enden unter die Schultern schiebt. Endlich wird das Deckbett aufgelegt und in Ermangelung dessen noch eine wollene Decke. Jetzt nimmt man das erste obere Band, steckt die Decken überall gut unter und bindet das Band über der Brust lose fest, dann das über Leib, Knien und Füßen. Letztere werden ganz besonders gut verpackt und vor jeder Verkältung sorgfältig geschützt.

Regel ist und bleibt: daß man niemals auf kalte Körper oder Füße aufwickelt, beide müssen auf irgend eine Art zuvor erwärmt werden, insofern der Körper im Schweiße ist, dieser muß zuvor vollständig abgewartet werden.

Alles Uebrige ist im Texte angegeben, daß die Tücher nicht trocken werden, weil sonst Unbehagen entsteht; auch muß jedenfalls bei auffallender Unruhe, wo die Wärme sich etwa zu sehr steigert, der Umschlag abgenommen und erst nach einiger Zeit erneuert werden. Das Leinen soll nach jedem Gebrauche sauber gewaschen, die Wolle mindestens ausgelüftet und von Zeit zu Zeit durch Waschen gereinigt werden.

Niemand lasse sich etwa gelüsten, aus falscher Zärtlichkeit gegen die kleinen Patienten warmes anstatt kaltes Wasser zum Anfeuchten der Tücher zu nehmen. Der Kranke würde sich dadurch bitterlich erkälten, da er keine dauernde Wärme darin entwickeln könnte. Die Natur liebt es nämlich, den Wärmegrad, wie er zur Heilung erforderlich, selbst zu bestimmen und läßt sich dieselben daher nicht ungestraft oktroyen. Höchstens darf bei schwächlichen Kindern das Wasser Stubenwärme haben, bei robusten Kindern und Erwachsenen möge Eis darin schwimmen, besonders zur Sommerzeit.